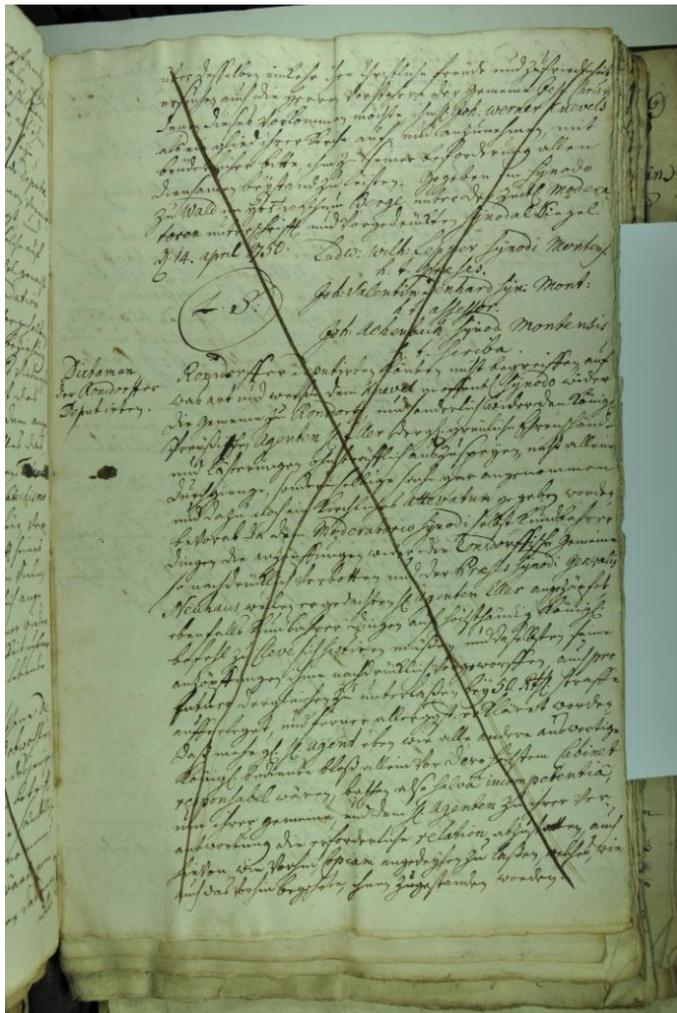


Vitrine 9 Der Konflikt mit den Ronsdorfern

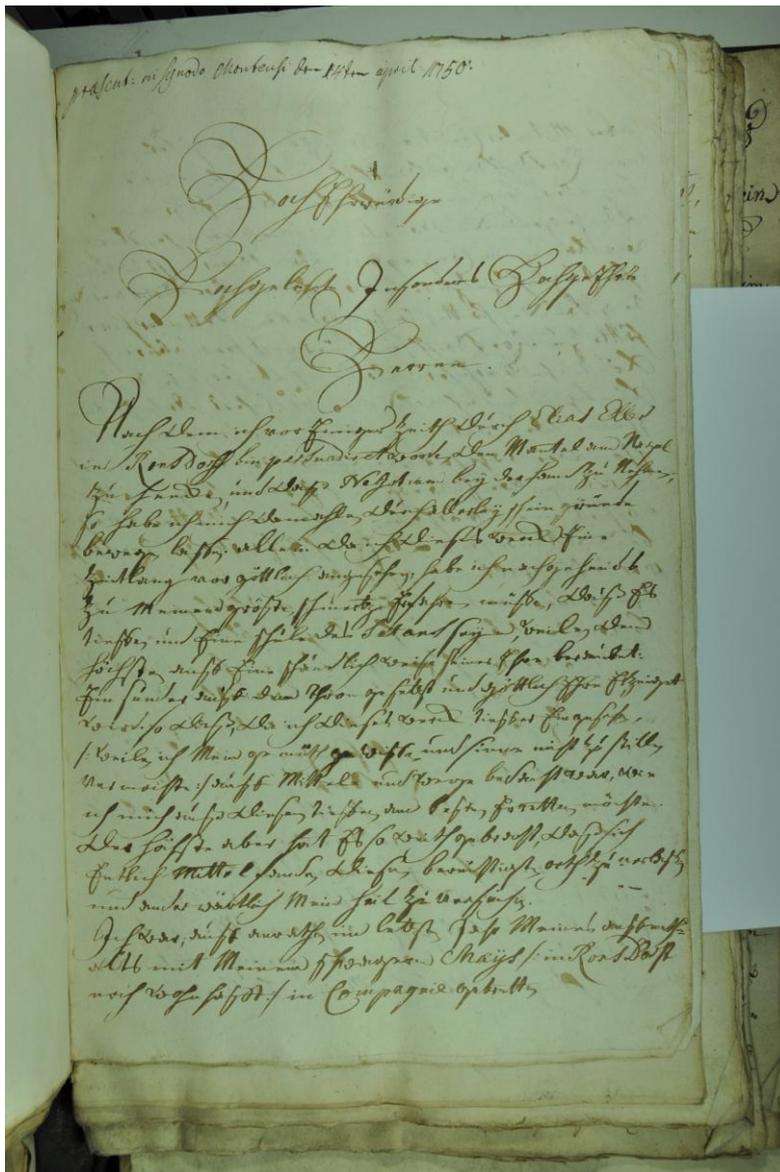
9.1 Das Protokoll der Provincialsynode von 1750

Das Mülheimer Archiv enthält dieses Protokollbuch der Provincialsynoden von 1680-1769. Darunter „Acta Synodi Provincialis Montensis CLXXX gehalten in der Kirchen zu Wald d. 14.-16. april 1750“. Auch auf dieser Synode ging es um die Auseinandersetzung mit der radikal-pietistischen Lehre, die in Ronsdorf durch Elias Eller und die Prediger Daniel Schleyermacher und Petrus Wülffing gelehrt wurde.



Der Synode wurde durch den Kandidaten der Theologie Johann Werner Knevels eine schriftliche Beschwerde vorgelegt, die ein wesentlicher Anstoss für den Ausschluss der Ronsdorfer aus der Synode war.

Die Teile des Protokolls, die sich mit den Ronsdorfern befassen, wurden nachträglich durchkreuzt. Darin spiegelt sich der intensive, jahrelange Streit, ohne dass wir wissen, wer diese Streichung durchgeführt hat.

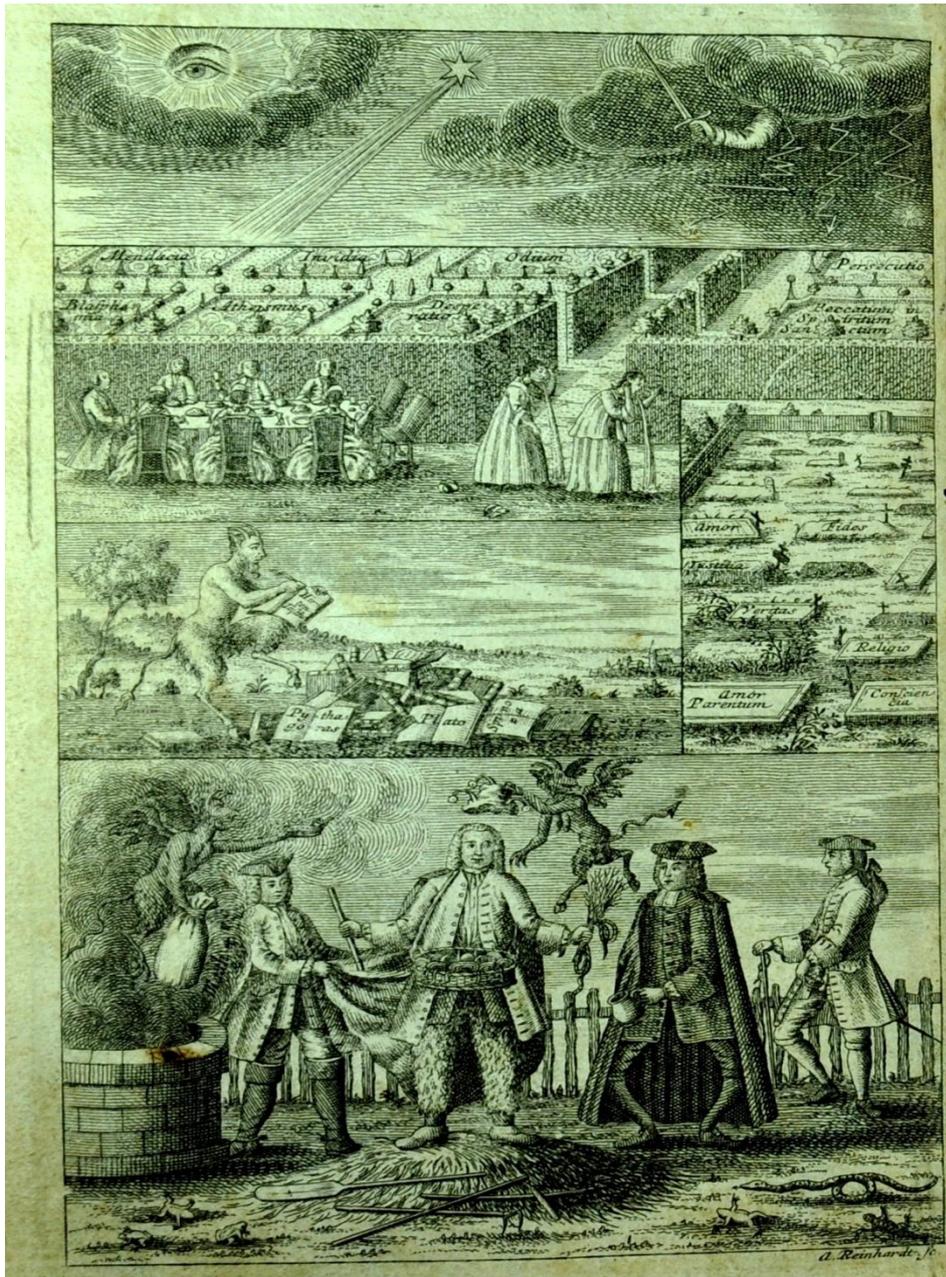


9.2 Johann Werner Knevels: Geheimnis der Bosheit der Ellerianischen Secte zu Ronsdorf.

Im Jahr 1750 veröffentlichte Knevels dieses Buch mit Unterstützung der Theologischen Fakultät in Marburg. Er widmete es dem preußischen König Friedrich II. in der Hoffnung, dass dieser sich von seiner Unterstützung der Ronsdorfer abbringen ließ. In der Vorrede an die Leser bekannte er von 1739-1749 „mit diesen Monstris bekannt gewesen“ zu sein und signierte jede Ausgabe des Werkes persönlich, um Fälschungen vorzubeugen.

Der Hauptteil des Werkes ist Knevels ausführliche Darstellung und Kritik der Ronsdorfer und insbesondere der Person von Elias Eller.

Seine „Apologie“ ist eine weitere Abrechnung mit den „falschen Beschuldigungen einer Ehr=raubenden, verläumderischen, läster=ertzketzerischen Rotte zu Ronsdorf“.



USB Köln

Das Buch wurde mit einem **Kupferstich von A. Reinhardt** versehen, der die wesentlichen Vorwürfe an Eller und seine Gemeinschaft zuspitzend darstellt. Im unteren Teil ist Elias Eller dargestellt. Sein Bauchladen weist ihn als Bandwirker aus. Das Obergewand ist vornehm. Er trägt Perücke. In seinen Händen hält er Attribute des Zauberers: Stab und Reisigbündel. Er steht aus einem Misthaufen. Auch die toten Frösche und die Schlange weisen ihn als Zauberer aus. Dazu passt die Fellhose, die ihn deutlich unterscheidet von den edlen Herren mit Lederstiefeln, Sporen, Gehstock und Degen. In seiner Nähe ein Prediger mit O-Beinen (Petrus Wülfing?), der einen Krug als Symbol der Trunksucht in der Hand hält. Rechts und links ist Eller von Teufeln umgeben. Der linke bietet ihm Geld und die Krone als Zeichen der Macht an. Es wird durch eine Inschrift auf Matth 4 (Der Teufel versucht Jesus) verwiesen. Der andere Teufel hält Eller die Narrenkappe hin.

Der dritte Teufel auf der darüber liegenden Tafel schreibt gerade inspiriert von einigen Büchern (Pythagoras, Spinoza, Plato) die „Hirtentasche“, das Offenbarungsbuch mit den Weissagungen der Anna Büchel . Die Folgen sieht man auf dem Friedhof. Hier liegen die Tugenden begraben.

Darüber sieht man Männer und Frauen an einer Festtafel, wo bis zum Erbrechen getrunken wird.

Zwei Vorhöfe schließen den Festplatz ein. In ihnen sind den Todsünden barock geschmückte Gärten bereitet.

Überallem aber ist das Auge Gottes, der Weihnachtstern und das Richtschwert Christi, der mit Blitz und Donner Gericht halten wird.